

Robert Adam an Arthur Schnitzler, 19. 6. 1917

|Wien, am 19. Juni 1917. Wien

Hochverehrter Herr Doktor!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren Glückwunsch. Die Verletzung von XXI., Floridsdorf VIII., Josefstadt, Bezirksgericht Wien Josefsdorf zum Bezirksgericht Josefsdorf empfand und empfinde ich noch als eine Befreiung

5 aus dem unleidlichsten Zustande, dem Zwang zur Zeitvergeudung. Denn mochte ich mich auch bemühen, die endlosen täglichen Tramwayfahrten zu irgendeinem Studium auszunützen, es gelang höchstens bei der Morgenfahrt, während mir die Rückreise, die ich ermüdet und hungrig zurücklegen mußte, nur gerade noch eine Zeitungslektüre |verstattete. Auch die Amtsbeschäftigung – die Säuberung einer
10 von meinem verstorbenen Vorgänger arg verwahrlosten außerordentlichen Abteil-
lung – bot nur wenig Befriedigung.

Aemilius Hacker

Durch die Verletzung bin ich allerdings wieder, und zwar aller Wahr-
scheinlichkeit nach auf längere Zeit, in die Nachrichtertätigkeit zurückgeworfen; da ich aber
15 nur in Preistreibereisachen zu judizieren habe, bleibt mir das Peinliche fern, das
in jeder andern Nachjudikatur in Zeiten allgemeiner Not liegt. Ich brauche nicht
Leute zu verurteilen, deren Vergehen durch die Hungersnot kausal begründet ist,
sondern habe vor allem gegen solche einzuschreiten, deren Vergehen |eben die
Mitverursachung der Hungersnot bildet. Und so arbeite ich ohne böses Gewissen.
Auch literarisch bin ich nicht ganz untätig. Von einer seltsamen Urchriftenko-

20 mödie (oder Tragödie?) habe ich fast drei Akte im Rohen fertig entworfen und
hoffe, die restlichen zwei Akte, die mir besonders am Herzen liegen, während
des Urlaubs zu Papier zu bringen. Diesen trete ich Ende Juni an und will ihn zur
Hälfte bei Frau und Kind verbringen, die ich günstigerer Ernährungsverhältnisse
wegen in meinem früheren Dienftorte, in Zistersdorf, angesiedelt habe; während
25 der restlichen Zeit gedenke ich mit D^r BEER irgendwo in Steiermark, bewaffnet
mit einer Salami, das dazu gehörige tägliche |Brot zu fuchen.

Das Ende des Judas

Maria Pollak, Viktor Franz Patzner

Zistersdorf

Richard Beer, Steiermark

Da ich nicht weiß, wann Sie, hochverehrter Herr Doktor, nach Wien zurückkehren
– das herrliche Wetter dürfte Ihre Rückkehr wohl verzögern –, will ich im Laufe
der nächsten Woche bei Ihnen anklopfen, auf die Gefahr hin, Sie nicht anzutref-
30 fen.

Wien

Indem ich schließlich den Rückerhalt des DUMAS mit bestem Dank bestätigen, ver-
bleibe ich mit besten Grüßen und Empfehlungen Ihr
fehr ergebener

Alexandre père Dumas, Meine Memoiren

Robert Adam

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.4230,19.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »ADAM« 2) mit rotem Buntstift mehrere Unter-
streichungen

© Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod.ser. 52.263, 197.

Brief, maschinelle Abschrift

Schreibmaschine